



## Heute im Lokalen

### Aulendorf

Die Opernbühne Württembergisches Allgäu führte in der Stadthalle die Operette „Die lustige Witwe“ auf.

### Hier & Heute

Die Allotria Jazzband aus München begeisterte am Wochenende im Gemeindehaus in Bad Waldsee 100 treue Fans.

### Oberschwaben & Allgäu

Paradiesvögel und Chartstürmer erobern das Publikum bei „Verstehen Sie Spaß?“ in der Rothaus-Halle in Friedrichshafen.

### Regionalsport

Der FV Ravensburg hat sich gestern in der Fußball-Verbandsliga beim TSV Essingen mit einem 2:2 begnügen müssen.

## Bauvorhaben sind bewilligt

BAD WALDSEE (kab) - Das Gewerbegebiet Mennisweiler wird erweitert, an der Alois-Lang-Straße entstehen fünf Mehrfamilienhäuser. Beide Vorhaben hat der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung abgesegnet - sie waren bereits Thema im Ausschuss für Umwelt und Technik (wir berichteten: „Gemeinderat berät über Wohn- und Gewerbeflächen“, 2. März).

Unstrittig war die erste Erweiterung des Gewerbegebiets Mennisweiler, das sich auf einer Fläche von rund 2,3 Hektar westlich der Firma Neyer Stahltechnik ausdehnen wird - die Räte befürworteten das Projekt einstimmig.

Für Diskussionen, wie bereits im Ausschuss, sorgte das Bauvorhaben in der Alois-Lang-Straße. Hubert Leißle (CDU) stellte die dreigeschossige Bauweise mit infrage. „Ich bin angesprochen worden, dass die Bebauung ziemlich dicht ist“, sagte er. Stadtbaumeisterin Andrea Denzel sagte, dass die Verwaltung angehalten sei, sparsam mit innerstädtischen Flächen umzugehen.

Die Höhe der geplanten Gebäude mit Pultdach entspreche der angrenzender Häuser, die zweistöckig mit Satteldach gebaut seien. Dazu Bernhard Schultes: „Das Gebiet wird aber nicht über die Häuser an der Wurzacher Straße definiert, sondern über das Gebiet dahinter.“ Im ganzen Gebiet finde man kein einziges Haus mit Pultdach.

Dr. Margret Brehm (GAL) lobte das Projekt aus drei Gründen: „Verdichtung, Barrierefreiheit, Durchgrünung.“ Mit fünf Enthaltungen stimmte das Gremium für den vorhabenbezogenen Bebauungsplan.

## Autodiebe schlagen in Aulendorf zu

AULENDORF (sz) - In der Nacht von Freitag auf Samstag sind in Aulendorf nach Angaben der Polizei aus vermutlich drei unverschlossenen Autos Gegenstände gestohlen worden. Wie die Polizei weiter mitteilt, machten die Autodiebe dabei reiche Beute: Aus einem Daimler Benz stahlen sie einen Tablet-PC und ein Navigationsgerät, aus einem VW ebenfalls ein Navi und aus einem Mazda Bargeld.

## So erreichen Sie uns

Redaktion  
Kara Ballarin 07524/978-716  
Sabine Ziegler 07524/978-714  
Simone Harr 07524/978-720  
Telefax 07561/809-766  
E-Mail Redaktion  
redaktion.waldsee@schwaebische.de  
E-Mail Redaktion Lokalsport  
redaktion.sport.waldsee@schwaebische.de  
Anzeigenservice  
Telefon 07524/978-70  
E-Mail Anzeigen  
anzeigen.waldsee@schwaebische.de  
Aboservice  
Telefon 0180-200 800 1  
schwaebische.de

# Bürgerinitiative will keine Stimmungsmache

Bei der Versammlung der BI Lebenswerter Haistergau werden die Referenten mit kritischen Fragen konfrontiert

Von Dietmar Herمانutz

BAD WALDSEE - War es vor 20 Jahren die Angst vor dem großflächigen Kiesabbau im Haistergau, welche die Bürger in der Bürgerinitiative Lebenswerter Haistergau (BI) einte und zusammenschweißte, so sahen bei der Hauptversammlung einige Mitglieder die Angstmache der eingeladenen Referenten kritisch und kritisierten deren emotionale Stimmungsmache. Dass die Zeiten vorbei sind, in denen man, wie bei der Gründung vor 20 Jahren, einfach gegen großwahnstimmige Naturausbeutung war, erkannte auch die Vorsitzende der BI bei ihrem Jahresrückblick: „Heute diskutieren wir intensiv, versuchen den anderen zu verstehen und begleiten uns gegenseitig. Das ist gerade sehr spannend“, fasste Andrea Hagenlocher die Arbeit des vergangenen Jahres zusammen.

2011 war geprägt vom Dauerbrenner Verkehr und B30-Anschluss, von der Sorge um illegale Müllablagerungen, dem Rechtsstreit um den Oberschwäbischen Gewerbe- und Industriepark (OGI) vor dem Verwaltungsgericht und einer Stellungnahme des Vereins zur Windkraft. Die Kritik am Rathaus in Bad Waldsee beschränkte sich heuer auf die unsachgemäße Pflege und Unterhaltung des Haisterbachs. Nach Ansicht der BI laufen die Aussagen vom Bauamt und die tatsächlichen Maßnahmen der Bauhofmitarbeiter vor Ort noch nicht konform. „Wir sind vom Gewässerentwicklungsplan weiter entfernt denn je“, war das frustrierte Resümee von Hagenlocher.

Bemerkenswert bei den formalen Berichten und Wahlen, die eine Jahreshauptversammlung so mit sich bringt, war der Hinweis vom Kassierer Heinrich Henne, dass der Verein sein Geld jetzt bei Oikocredit anlegt, einer Genossenschaftsbank, die durch Mikrokredite Hilfe zur Selbsthilfe in Entwicklungsländern gibt.

## Wahlen

Die Entlastung und Wiederwahl des Vorstands wurden souverän von Bernd Zander als unbefangenen Gast vorgenommen. Der wiedergewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorstand: Andrea Hagenlocher, Franz Scheifele und Hans-Joachim Wottrich. Kassierer: Heinrich Henne, Schriftführerin: Ursula Heintel, Beisitzer: Josef Brenner, Reinhard Espe, Jürgen Ivens, Markus Kaulingfrees, Carmen Lang, Josef Mangler, Peter Schuler, Ralf Stärk, Dr. Ulrich Walz, Hans-Georg Wiedemann und Renate Wiedemann. (dhe)



Gespannte Aufmerksamkeit der BI-Mitglieder während der Vorträge. Im Vordergrund die Vorstandsmitglieder Andrea Hagenlocher und Franz Scheifele.

FOTO: DIETMAR HERMANUTZ

Mobilfunk, Energiewende mit Ausbau der alternativen Energien und Energiesparen - drei Themenkomplexe, die jeden betreffen und zu denen im Vortragsteil der Hauptversammlung einiges zu hören war. Wolfgang Blüher vom Agenda Arbeitskreis Mobilfunk Ravensburg informierte über Gefahr und Alternativen zur hochfrequenten, elektromagnetischen Strahlung. Diese strahlt jedoch nicht nur von den Mobilfunksendemasten, sondern in fast jedem Haushalt aus der Basisstation des Funktelefons, vom WLAN-Router, aus dem Mikrowellenofen und vom aktiven Handy. Mit wenig Aufwand könne man sich vor diesen privaten Strahlungsquellen schützen. Bei Sendemasten gehe das nicht so einfach und deshalb plädiert Blüher dafür, diese außerhalb der Wohnbebauung aufzustellen und die Leistung so zu steuern, dass ein Handyeinsatz zwar im Freien gewährleistet ist, in Gebäuden aber bewusst zusätzliche Verstärker zum Einsatz kommen.

Die von Blüher eingesetzten Filme zur Verdeutlichung der Gefahr wurden jedoch von den BI-Mitgliedern kritisch in Frage gestellt. Auch Thomas Straub aus Graben erntete für seine eloquent vorgetragene Betrachtung zum Sinn und Unsinn der Windkraft im Allgemeinen und im Haistergau im Besonderen teilweise harsche Kritik. Von Unausgewogenheit, Panik- und Angstmache war da

die Rede. Hagenlocher moderierte die Fronten und brachte auf den Punkt, was Straub mit seinen plakativen Fotomontagen verdeutlichen wollte. Die angeblich 200 Meter hohen Anlagen - Straub sprach allgemein von Maschinen - würden schon nach Größenwahn riechen und Größenwahn sei immer verdächtig. Sicher gibt es auch konfliktärmere

Standorte als die Grundmoräne zwischen dem Haistergau und dem Wurzacher Becken. Sicher gibt es auch „kleinere“ Anlagen, so wie sie bereits bei Unterschwarzach stehen, und sicher kommt nicht alles auf einmal. Dann kann auch beobachtet werden, wie und ob das Problem der Energiespeicherung und der konstanten Versorgungssicherheit - Wind weht nun

einmal nicht gleichmäßig - gelöst wird.

Es lohnt sich aber, frühzeitig Bedenken einzubringen - eine Erfahrung, die auch der Landtagsabgeordnete der Grünen, Manfred Lucha, beim Besuch in Osterhofen am selben Tag machte (die SZ berichtete „Bürger sprechen mit Landtagsabgeordnetem über Windkraft“, 10. März).

## „Bewegung macht gesund, glücklich und schlau“

Bei der Veranstaltung gab es angeregte Diskussionen zu den verschiedenen Themen



Heinrich Henne

Heinrich Henne: Lassen Sie öfters das Auto stehen. Bewegung macht gesund, glücklich und schlau (im Vortrag zum Thema Energiesparen)



Andrea Hagenlocher



Wolfgang Blüher

der nicht bei der Verhandlung beim Verwaltungsgericht dabei war, hat es verpasst (beim Jahresrückblick zur Verhandlung über den OGI).

Wolfgang Blüher: Wenn Sie mehr als 200 bis 300 Meter vom Sen-

demast weg wohnen, sind Ihre selbst erzeugten, hochfrequenten elektromagnetischen Felder das größere Problem (zum Thema Mobilfunk).

Thomas Straub: Den Infraschall kriegen alle ab, den Schlagschatten



Thomas Straub

nur die Grabener (im Vortrag über die Auswirkungen von Windkraftanlagen. Infrasschall ist Schall im ganz niedrigen Frequenzbereich, der zwar nicht gehört wird, aber durchaus als Luftdruckschwankung messbar ist. Schlagschatten ist der periodische Schattenwurf der Rotorblätter. Vor allem bei tiefstehender Sonne im Winter werden davon große Flächen betroffen).

## Axel Otterbach befreit sich aus der Schublade „Marmor“

Zur Ausstellungseröffnung in der Kleinen Galerie in Bad Waldsee kommen zahlreiche Gäste

BAD WALDSEE (db) - Mitteldichte Holzfasersplatten - kurz und prägnant als MDF-Platten bekannt - klingen ja erst einmal nach Baumarkt und weniger nach Kunst. Wenn sich allerdings einer wie Axel Otterbach ihrer annimmt, haben sie hinterher ihr Heimwerker-Image ganz und gar abgelegt. Da taugen sie dann schon eher zu Kunst am Bau. Auf jeden Fall sind sie nicht mehr wiederzuerkennen.

Es ging deshalb gestern sicher den meisten wie Wolfram Frommlet, Publizist und Kulturschaffender aus Ravensburg. Als der die neuen Werke von Axel Otterbach zum ersten Mal sah, war er „fasziniert von der Kraft und der Schwere der Metallarbeiten, die da an den Wänden hingen.“ Stimmt, die Raum- und Wandschichten faszinieren. Aber sie sind nicht aus Metall, auch wenn sie täuschend echt danach aussehen. Es sind mit Eisenfeilspänen bearbeitete und korrodierte MDF-Platten. Gestaltet und geschichtet von einem Meister seines

Fachs, der seine erste eigene Ausstellung in der seit 26 Jahren von ihm geleiteten städtischen Galerie Bad Waldsee treffend „Schichtweise Irritation“ nennt.

Mehr Menschen als gestern waren wohl selten bei einer Vernissage im Kunstraum im Haus am Stadtsee, der schier aus den Nähten platzte. Begrüßt wurden die Gäste von Bürgermeister Roland Weinschenk, der den Künstler und Galerieleiter vorstellte und dessen Arbeit lobte. „Ihre Leitungsaufgaben in der Kleinen Galerie nehmen Sie seit vielen Jahren sehr engagiert wahr. Nicht umsonst hat unsere Kleine Galerie ihren heutigen Ruf und so viele Besucher.“

Anstelle einer sich „möglichst intellektuell durch Kunstgeschichte und Philosophie hangelnden“ Laudatio führte Wolfram Frommlet ein Künstlergespräch mit Axel Otterbach. Und so erfuhren die aufmerksam Lauschenden unter anderem, wie der Bildhauer, der über viele Jah-

re hinweg mit Stein, hauptsächlich Marmor, gearbeitet hat, zu seinem neuen Werkstoff gekommen ist. Otterbach erläuterte, dass sich der Kunstmarkt verändert und das Material Marmor nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher habe. Auch wollte er nicht länger in der Schublade „Marmor“ stecken. „Nicht zuletzt hat mich die Farbe des oxidierenden Metalls schon immer gereizt. Ich habe lange probiert, bis die Oberfläche so war, wie ich es mir vorstellte.“

Während schwere, von ihm bearbeitete Steine oft leicht und filigran wirken, wandelt er das Leichte des Materials MDF mit seinen Händen in metallene Schwere um. Wolfram Frommlets Frage, ob das leichtere Material auch „eine physische Entlastung des Bildhauers“ sei, quasi „eine Antwort aufs Älterwerden, das man uns beiden ja nicht ansieht?“, beantwortete Axel Otterbach lachend. „Das erscheint nur einfacher. Die Arbeit mit den Wandscheiben ist genau

so schädlich für die Wirbelsäule wie am Stein zu arbeiten.“

Ob die Veränderung eine Reaktion auf eine andere Situation sei? Ob es überhaupt noch große Aufträge für den öffentlichen Raum gebe? Axel Otterbach: „Es gibt kaum noch Kunst im öffentlichen Raum. Die Kommunen haben alle enge Hosens an.“ Worauf Roland Weinschenk einen von allgemeiner Heiterkeit begleiteten Blick nach unten auf sein Beinkleid warf. Die neuen Arbeiten von Axel F. Otterbach sind, soviel steht fest, auch für nichtöffentliche, ganz private Räume geeignet. Und das gilt nicht nur für die Serie seiner „Wall Shapes“. Ganz neu, ganz klein. Wolfram Frommlet jedenfalls lud zum „herzhaften Zugreifen“ ein.

Die Ausstellung ist bis 22. April im Kunstraum Kleine Galerie im Haus am Stadtsee zu sehen. Geöffnet ist täglich von 10 bis 19 Uhr.



Wolfram Frommlet (links) und Axel F. Otterbach (rechts) im Gespräch. Im Hintergrund Otterbachs „Raumschichten“. FOTO: GOTTFRIED BRAUCHLE